

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Abonnementspreis 22½ Sgr. (½ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thaler für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man abonnirt auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 65.

Berlin, Freitag den 31. Mai

1833.

Deutsche Literatur im Auslande.

Feuilles volantes. (Fliegende Blätter.) Erinnerungen an Deutschland, von E. Marmier.

Nicht aus Frankreich kommen uns diese flüchtigen Erinnerungsblätter eines Franzosen; sie sind in Deutschland, zum größten Theile in Berlin *) entstanden, tragen Deutsche Ueberschriften und geben Zeugniß von einer wahrhaft gemüthvollen Vorliebe für Deutsches Leben, Deutsche Kunst und Deutsches Wissen. Diese Vorliebe ist es auch, die uns die an sich sehr anspruchslose Sammlung lyrischer Dedicatzen interessant macht; nicht als ob eine solche Vorliebe so selten oder uns etwas Neues wäre — im Gegentheil — eben weil wir sie in der letzten Zeit häufiger wahrgenommen haben und sie daher als ein erfreuliches Zeichen fortgeschrittener gegenseitiger Achtung Französischer und Deutscher Nationalität ansehen.

Herr Marmier ist nicht der erste Franzose, der, in den letzten Jahren unter uns weilend, unsere Sitten und Einrichtungen liebgekommen und sie dann seinen Landsleuten mit voller Liebe geschildert hat. Er gehört auch nicht zu denjenigen unserer überheimischen Nachbarn, die Deutschland zu sehr lieben, d. h. so lieben, daß sie es Französisch machen möchten; er gehört vielmehr zu denen, die, indem sie Deutschland seiner Eigenthümlichkeiten halber schätzen, sich selber gleichsam zu Deutschen machen, wiewohl sie darum ihr eigenes Vaterland nicht verläugnen und so jene Deutschen beschämen, die im Zustande den süßen Laut der Primat zu deren eigener Herabwürdigung mißbrauchen.

Nur zu häufig wird in unserer Zeit der Samen der Zwietracht hier sowohl als dort ausgestreut; glücklicherweise tritt der Geist unseres Jahrhunderts, der Geist des Wissens und der Humanität neutralisirend und versöhnend dazwischen, und statt der Saat des Bösen entkeimt oft dem durch tausendjährige Erfahrungen gedüngten Boden der reiche Baum der Erkenntniß, der künftigen Geschlechtern noch Schatten geben und Früchte tragen wird. Während Französische Parteiblätter auf Deutschland und die Deutschen schmähten, sammelte Victor Cousin mit philosophischem Blicke in unserem Vaterlande das Material, das Guizot jetzt benutzt, um Licht und Wärme, Aufklärung und Unterriecht in Frankreich allgemeiner zu machen. Und so erlebt Deutschland eine schönere Genugthuung, als ihm die beredtesten Declamationen der Presse oder der Tribune hätten verschaffen können.

Nach Victor Cousin's Anwesenheit hatten wir Gelegenheit, noch mehrere andere Franzosen hier kennen zu lernen, die zu ähnlichen Zwecken hierher gekommen waren und dieselbe freundliche Anerkennung des Guten, die sie hier ausgesprochen, in ihrem Vaterlande durch gründliche von jeder oberflächlichen Bewunderung freie Erwägung des Für und Wider darlegten. Wir zählen darunter namentlich auch Herrn E. Jourdain, dessen belehrende Artikel: De l'état moral et intellectuel de la Prusse jetzt in der Revue Européenne abgedruckt sind, worin er auf die Wirkungen jenes Systems hinweist, mit dessen innerem Zusammenhang zuerst Cousin seine Landsleute bekannt gemacht hat. „Hier darf der Staat“, sagt Herr Jourdain, „das Licht, die Aufklärung nicht fürchten; er selbst ist ja der Heerd, der Leiter derselben, und er verbreitet sie auch nach allen Seiten, so viel er vermag. Jeder kann sich das Maas der seinem Stande nöthigen Kenntnisse leicht verschaffen. Der Arme selbst kann den Elementar-Unterricht gratis erlangen, und die Regierung wird auf diese Weise die Wohlthäterin der ärmeren Klassen, die sie dadurch noch besonders an sich zu fesseln weiß.“ — Die Lehren der Art von Propaganda, zu der Herr Jourdain gehört, sind augenscheinlich wirksamer und von sichererem Erfolg als die jeder anderen, mit der einige Franzosen die Welt beglücken möchten.

Auch Herr Marmier, den wir noch im vorigen Monat in Berlin gesehen haben, hat bereits einen Theil der Schuld, die er in Deutschland eingegangen zu seyn glaubt, in seinem Vaterlande abgetragen. Bei dem Feuerreifer, der den ungemein empfänglichen jungen Mann für alles Bessere in Deutschland besetzt, dürfte er ein wahrer Apostel Deutscher Bildung in Frankreich werden. Er macht einen förmlichen Kultus aus der Verehrung der großen Männer, die oder deren Spur er auf seiner Reise durch Deutschland angetroffen hat, und wenn er mitunter auch Manches für groß genommen, was uns, die wir der Sache näher sind, nicht so erscheint, sind wir doch gern geneigt, in dieser Ueberschätzung selbst einen Be-

*) Wo sie auch (in der Haude- und Spener'schen Buchhandlung) herausgegeben worden.

weis mehr von der freundlichen Gesinnung des fremden Autors zu erkennen. Seine Schilderung Weimar's und des Hauses, in welchem Goethe gewohnt und gewirkt, ist ein treffliches Genre-Bild, das sich schon im vorigen Jahrgange der Revue Germanique befand. Seiner Niederländischen Darstellung des Leipziger Nestlebens haben wir bereits bei einer früheren Gelegenheit erwähnt. Das gegenwärtige Büchlein, dem Professor Friedrich von Raumer gewidmet, enthält Erinnerungen an Ludwig Tieck, Schinkel, Rauch, Mad. Erlinger, Chamisso, Holtei und U.; einige sehr gelungene Uebersetzungen Deutscher Gedichte (unter Anderem von Mignon's Lied) und eigene lyrische Anklänge, die, ihrer ganzen Gefühls- und Ausdrucksweise nach, wahrhaft Deutsch zu nennen sind.

Tieck ist unserem Franzosen der erste Repräsentant der jetzigen Deutschen Bildung. Und welcher Deutsche wird ihm darin widersprechen wollen? Tieck, in den verschiedenartigsten Richtungen literarischer Thätigkeit sich bewegend, hat in allen die Spuren seines wahrhaft dichterischen Geistes zurückgelassen, und noch jetzt läßt sich seine reiche Productionskraft an Werken, die nicht den vergänglicheren Theil seines Ruhmes bilden werden. Eine große Zahl seiner Freunde und Verehrer in Berlin, dem leider, wie es scheint, von ihm fast vergessenen Geburtsorte des Dichters, feiert heute, den 31. Mai, seinen sechzigsten Geburtstag, und wir glauben daher, diesen kleinen Artikel nicht passender beschließen zu können, als indem wir eines der an Tieck gerichteten Gedichte Marmier's hier übersetzen und damit auch unsererseits dem gefeierten Deutschen Dichter einen schwachen Zoll der Verehrung darbringen.

An Ludwig Tieck

Nun ist's entschieden, morgen, morgen geht es fort,
Leb wohl mein Glück, an dem ich mich gewendet,
Von Ihm gekannt zu seyn, mit Ihm an Einem Ort
Zu weilen, Ihn zu sehn, von dem mein Herz nie scheidet.

Leb wohl, o Tieck! Der Kunst, die für Dich steht,
Den treuen Freunden magst Du lang noch leben,
Dem Vaterlande auch, das einst, wiewohl zu spät,
Den Ruhm begreift, den ihm Dein Ruhm gegeben!

Werd' ich Dich wiedersehn? Ich ungewisses Glück!
Der Ferne zieh ich zu; doch Du — Du kehrt zurück
Mit goldnem Fingerring in's Reich der Geister.
Von dort, wo würdig einst Dein Genius verweilt,
Magst Du mit, wenn zu schwach mein Flug Dir nachgezeit,
Som Himmel senden einen Strahl, mein Meister!

J. Lehmann.

Frankreich.

Die Französischen Coterieen.

Ein Capriccio, von Biennet.

(Schluß.)

Die literarischen Coterieen bestehen schon lange; sie waren schon im großen Jahrhundert bekannt. Aber die Racine, die Boileau's, die Molière gehörten nicht dazu. Corneille allein gehörte zu der ersten, welche der Cardinal von Richelieu gegründet hatte, um sich das Scepter der Literatur anzueignen; das der Politik genügte seinem Ehrgeize nicht. Alles war für diesen großen Mann Mittel zur Regierung; er weicht darin sehr von denen ab, welche solches nirgends finden und eben Alles gehen lassen, wie es dem Glück oder den Leidenschaften des Tages gefält. Fünf Schriftsteller bildeten jenen literarischen Verein, oder vielmehr jene Werkstatt von Tragödien und Komödien, denen der Cardinal-Minister seinen Namen geben wollte. Rotrou, Colletet, L'Esclapart der Jüngere und Bois-Robert waren die Kameraden Corneille's. Aber Rotrou war damals nur einer der mittelmäßigsten Dichter; er wurde erst zwanzig Jahre später der Verfasser des *Wenceslas*, und Corneille hatte damals erst *Melite* und *Elitandre* geschrieben. Sobald er den Eid im Gehirn gähren fühlte, zog er sich von jener Gesellschaft zurück, welche seinem Genie eine ermüdende Dienbarkeit auflegte, und der große Minister rächte diesen Abfall wie ein kleiner Dichter. Die Scuderi schloß sich der ministeriellen Coterie an und machte sich zum Organ der Kabale, welche das Meisterwerk verfolgte. Sie überlebte ihren berühmten Gründer, und Corneille hatte sein ganzes Leben hindurch gegen beleidigende Kritiken zu kämpfen.

Anderer Mittelmäßigkeit thaten sich zusammen, um Racine und Boileau anzugreifen. Die mächtigste dieser Coterieen versammelte sich im Hotel Rambouillet. Dort herrschten der Herzog von Nevers,